

## Thema: **Demokratie und das Soziale Netz: Wandel oder Stillstand?**

AK Politik und Kultur der DVPW in Kooperation mit dem AK Politik und Kommunikation

Termin/Ort: 09. - 10. Oktober 2014 in Augsburg

Die zunehmende Verbreitung des Internets Anfang der 1990er Jahre und mehr noch die gesteigerte Reziprozität des Internets durch das Aufkommen des Sozialen Netzes blieben nicht ohne Folgen für die Öffentlichkeit und damit letzten Endes auch für die Demokratie.

Wo die Wahrnehmung des Internets und des Sozialen Netzes in der Öffentlichkeit positiv geprägt ist, verbindet sich diese Einschätzung in aller Regel mit der Erwartung, dass diese Erweiterung der Öffentlichkeit einen positiven Einfluss auf die Demokratie haben müsse. Diese Wahrnehmung findet sich vor allem in westlich-repräsentativen Demokratien und spätestens seit dem Arabischen Frühling auch in Autokratien. Andererseits wird von mahnenden Stimmen aber auch darauf verwiesen, dass dieses Medium auch ungeahnte Möglichkeiten der Überwachung biete, die die vermeintliche Freiheit des Kommunizierens in ihr Gegenteil verkehren könne, Pluralität in Scheinpluralität wandle und so Beherrschung sowie Steuerung der Öffentlichkeit in bisher unbekanntem Maße ermögliche.

Die emanzipatorischen Potentiale des Netzes werden überschätzt, so Morozov in seinem neuesten Buch von 2013 und es wird vor allem übersehen, welche antiemanzipatorischen Potentiale in ihm liegen. Die diskutierten Stichworte Sous- und Coveillance zeigen auf jeden Fall an, dass im Gegensatz zu den emanzipatorischen Interpretationsansätzen dieser Phänomene eher die Gefahr einer Tyrannei der Mehrheit durch sie drohe. Somit fällt die Beurteilung der neuen Möglichkeiten der Online-Kommunikation ambivalent aus: So sehr es einerseits zu begrüßen ist, dass nun jeder Herr seines Kommunikations- und Informationsstromes ist oder sich zumindest so fühlen kann, so sehr gilt es andererseits zu bedenken, dass hier durchaus die Gefahr besteht, sich in einer Blase des Immergleichen zu bewegen und so die Bestätigung der eigenen Meinungen und Vorurteile droht. Damit stellt der Verblendungszusammenhang, um eine Formulierung Horkheimers und Adornos aufzugreifen, zumindest eine latente Gefahr dar, der man sich als aufgeklärter Internetnutzer zumindest bewusst sein sollte.

Die Implikationen und Konsequenzen dieser ambivalenten Potentiale des Internets und des Sozialen Netzes für die Demokratie und eine – wie auch immer – gewandelte Öffentlichkeit sollen auf der Tagung dargestellt und kritisch diskutiert werden.

Es sind sowohl theoretische wie auch empirische Beiträge willkommen. Mögliche Tagungsthemen könnten u.a. sein:

- Neue Medien - neue Öffentlichkeit
- Demokratie 2.0
- Sur-, Sous- und Coveillance: Chancen und Risiken der verschiedenen Kontrollformen
- Panoptikum 2.0
- Politische Bildung und soziales Netz
- Medienkompetenz und politische Öffentlichkeit
- Exklusion und Inklusion durch das Soziale Netz
- Google, Facebook etc. – die Rolle der großen Internetkonzerne und ihre Bedeutung für das politische System
- Politiker im Netz: Erweiterung der Demokratie und Chancen zur Bürgerbeteiligung?

Bitte senden Sie Vortragsvorschläge (max. 500 Wörter) bis 31. Januar 2014 an

Tobias Bevc ([tobias.bevc@phil.uni-augsburg.de](mailto:tobias.bevc@phil.uni-augsburg.de), <http://www.politische-theorie.eu>)